Nr. 338. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 21. Juli 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das diesjährige französische Marine-Budget.

Vom französischen Marine-Departement sind in dessen diesjähriger Budget-Vorlage wiederum große Forderungen an das Parlament gestellt worden. Man ist sich in Frankreich offenbar bewußt, daß es über kurz oder lang zu einem Entscheidungskampf mit der englischen Flotte kommen muß, welche heute 20 Schlachtschiffe erster Stärke zählt, während deren in Frankreich nur 12 disponibel sind (die in Menge auf beiden Seiten vorhandenen schwächeren Panzer außer Acht gelassen). Sehr wahrscheinlich ist es, daß dieser Zusammenstoß mit einem Kriege gegen den Dreibund zusammenfällt und daß dann die bis jetzt fertigen zehn gewaltigen italienischen, mit 45, 43 und 34 Zentimeter-Kanonen als Thurm-Artillerie armirten Schlachtschiffe (drei fernere sind im Bau, oder werden in Bau gelegt) auf der Seite Englands fechten werden, dessen Malta-Flotte aus fünf Panzerschiffen ersten Ranges besteht. Diese werden aber bald durch die gesammte übrige, durch die Meerenge von Gibraltar herankommende englische Schlachtflotte verstärkt werden, da ein starkes Geschwader von Panzern zweiten Ranges, von welchen England zwölf besitzt, genügt, um die aus sechs Panzern auch nur zweiten Ranges zusammengesetzte französische „division cuirassée du nord“ im Schach zu halten. Die Hauptmasse der französischen Flottenkräfte muß und wird immer im Mittelmeer konzentrirt sein, basirt auf den stärksten Kriegshafen Frankreichs, auf Toulon. Unter den englischen Panzern zweiten Ranges sind nun eine Anzahl von ganz gewaltiger Gefechtsstärke, wie die 11 800 000 Tonnen große „Inflexible“, mit ihren 4 Thurmgeschützen von 16 englischen Zoll — gleich 40,62 Zentimeter — Kaliber, „Colossus“ (— 4 — 30 Zentimeter-Thurmgeschütze), „Dreadnought“, „Devastation“, „Ajax“ und „Agamemnon“. — Für die deutsche Marine würde dieses Eingreifen der englischen Flotte eine hoch willkommene Sache sein, weil sie dann ihre gesammten Kräfte ungetheilt gegen die russische Flotte einsetzen könnte.

Die Forderungen des französischen Marine-Departements beziehen sich nun auf:

1. 3 neue Schlachtschiffe von je 11 000 Tonnen Größe, 18 Knoten Fahrt und armirt in den Panzerthürmen mit je 4- bis 30 Zentimeter-Kanonen;

2. 5 Kreuzer 2. Klasse, von welchen 3 für den transozeanischen Dienst bestimmt sind. Diese 3 Kreuzer sollen je 3990 Tonnen groß werden und jeder 32! Schnellfeuergeschütze von 4 verschiedenen Kalibern vom 16 Zentimeter-Geschütz abwärts erhalten. Die zwei anderen Kreuzer sind auf 3800 Tonnen Größe, bei 19,25 Knoten Fahrt, berechnet. Sie tragen je 28 Schnellfeuergeschütze, ebenfalls in 4 verschiedenen Kalibern von 16 Zentimeter abwärts;

3. einen Kreuzer 3. Klasse von 2300 Tonnen, für 20 Knoten Fahrt, dessen schwerstes Kaliber aber nur durch 4 — 14 Zentimeter-Geschütze repräsentirt wird, während die Gesammt-Armirung 28 verschiedene Schnellfeuergeschütze zählt. Ob diese bunte, vielkalibrige Bewaffnung, mit ihren verschiedenen Munitionsgelassen von irgend welchem Vortheil sein kann, dürfte doch sehr fraglich sein; 4) ein Hochseetorpedoboot von 125 Tonnen Deplacement für 30 (!) Knoten Fahrt (selbstverständlich ein Druckfehler, der wohl in 20 Knoten umzusetzen ist); 5) ein Torpedoboot 1. Klasse von 80 Tonnen Größe und 23,5 Knoten Schnelligkeit; 6) eines 2. Klasse von 53 Tonnen und für 20,5 Knoten Fahrt: 7) Torpedoboote zur Mitnahme an Bord größerer Schiffe und 8) schließlich 5 Dampfschaluppen für den transozeanischen Dienst. Das sind 32 größere und kleinere Neubauten! — Welches Entsetzen würde den deutschen Reichstag erfassen, wollte nur einmal unser Reichsmarineamt den fünften Theil dieser Forderungen auf ein Mal stellen, nachdem 1889 die Flotten-Organisation bewilligt ist. Im französischen Marine-Budget sind nun dies Jahr für Neubauten, Fortführung begonnener und Zurüstung bereits abgelaufener Schiffe im ganzen gefordert 76 248 918 Franks.

Im gegenwärtigen Jahre wird endlich der 12 000 Tonnen große „Brennus“ fertiggestellt werden, ebenso der gepanzerte Kreuzer „Le Charmer“, 4750 Tonnen groß; ferner soll ein unterseeisches Boot, „Le Morse“, vor Ende 1893 seeklar werden. Die Franzosen scheinen sich von dieser Spezialität viel zu versprechen; denn kürzlich erst ist ein anderes solches, „Gustave Zédée“, von Stapel gelaufen. Es müssen daher wohl in aller Stille Versuche, welche günstig ausgefallen sind, stattgefunden haben. Die französische Marine besitzt bereits seit Ende September 1886 ein solches Boot, den viel genannten „Goubet“.

Der Kreuzer 3. Klasse „Coetlogon“ hat statt der ersten Maschinen, welche sich nicht bewährten, neue erhalten und wird noch vor Ende des Jahres abgeliefert werden.

In der Heimath hat im laufenden Jahre die französische Marine folgende Geschwader im Dienst:

1. Das eigentliche (— permanente —) Mittelmeergeschwader. Es besteht aus 9 Panzern, 3 Kreuzern 1., drei 2. Klasse, 3 Torpedokreuzern, 3 Torpedoavisos und sechs Hochseetorpedobooten, also in Summa aus 24 Schiffen und Fahrzeugen. Bei dieser Zusammensetzung ist das französische Prinzip klar zu erkennen, in einem Geschwader auf jedes Panzerschiff einen Kreuzer und ein Torpedoboot zu führen.

2. Das „Reserve-Mittelmeer-Geschwader“, zusammengesetzt aus 6 Panzern, 4 Kreuzern, 2 Torpedoavisos und 4 Hochseetorpedobooten (dem Prinzip nach fehlen hier zwei), im Ganzen aus 14 Schiffen, bez. Fahrzeugen.

3. Die „division cuirassée du nord“ 6 Panzer, 6 Kreuzer und 6 Torpedojäger zählend, in Summa also 18 Schiffe, bez. Fahrzeuge.

Die gesammten drei Geschwader zählen also zusammen 21 Panzer, ebenso viel Kreuzer oder Torpedokreuzer (diese Schiffe von 1200 bis 1310 Tonnen) und 19 Hochseetorpedoboote.

In Summa beläuft sich der Voranschlag des diesjährigen französischen Marine-Budgets auf 283 519 846 Franks; dabei sind indessen fast 16 Millionen Invalidengelder einbegriffen. Mit dieser Summe ist der Betrag des vorjährigen Budgets um 12 113 995 Franks überschritten. Da das französische Parlament den Vertretern des Marine-Departements in Rüstungssachen vollen Glauben schenkt, sobald diese für die Dringlichkeit ihrer Forderungen eintreten, und da alle Opfer, welche sich auf die Vertheidigung des Vaterlandes beziehen, stets bereitwillig zugestanden werden, wird dies wohl auch mit der dies Jahr verlangten Summe der Fall sein.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1892/93 haben sich nach dem Finalabschlusse der Reichs-Hauptkasse, abgesehen von den auf außerordentliche Deckungsmittel angewiesenen Ausgaben, im Vergleich zum Etat in runden Summen wie folgt gestaltet:

Für das Reichsheer sind bei den Kontingentsverwaltungen von Preußen, Sachsen und Würtemberg an fortdauernden Ausgaben (mit Einschluß der diese Verwaltungen angehenden Titel des allgemeinen Pensionsfonds) 5 827 000 Mk. mehr und an einmaligen Ausgaben 366 000 Mk. weniger erforderlich gewesen. Das im Ordinarium vorgesehene Ausgabequantum Baierns hat sich in Folge dessen um 730 000 Mk. erhöht. An Einnahmen sind im Bereiche der Militärverwaltung 1 053 000 Mk. mehr aufgekommen. Bei dem Reichsheere stellt sich hiernach das Gesammtergebniß gegen den Etat um 5 128 000 Mk. ungünstiger. Insbesondere sind bei der Geldverpflegung der Truppen, der Naturalverpflegung, dem Garnisonverwaltungs- und Serviswesen, dem Medizinalwesen, dem Remontewesen, den Ausgaben für Reisekosten, Tagegelder und Transportkosten, sowie bei dem Artillerie- und Waffenwesen erheblichere Mehrbedürfnisse hervorgetreten, welchen nennenswerthe Ersparnisse nur bei der Bekleidung und Ausrüstung der Truppen und bei dem allgemeinen Pensionsfonds gegenüberstehen.

Die Ausgaben der Marine, einschließlich ihres Antheils am allgemeinen Pensionsfonds, haben den Voranschlag um 607 000 Mark überstiegen.

Beim Auswärtigen Amt betragen die Mehrausgaben 751 000 Mk., beim Reichsamt des Innern 1 240 000 Mk. und bei den Fonds des Reichs-Schatzamts 1 027 000 Mk.

Bei der Reichsschuld ist hauptsächlich in Folge des Umstandes, daß weniger Anleihe begeben ist, als angenommen war, eine Minderausgabe von 2 155 000 Mk. eingetreten. Die übrigen bei den Haupt-Abschnitten der Ausgabe eingetretenen Abweichungen vom Etat ergeben noch einen Minderbedarf von 726 000 Mk. Im Ganzen übersteigen die Mehrbedürfnisse bei den hier in Betracht gezogenen Ausgabefonds des ordentlichen Etats die daselbst vorgekommenen Ersparnisse um 6 953 130.25 Mk.

Die Zölle und die Tabaksteuer, von deren Ertrage der Reichskasse nur der feste Antheil von 130 Millionen Mk. verbleibt, haben 21 087 000 Mk. mehr eingebracht, wovon 20 564 000 Mk. auf die Zölle und 523 000 Mk. auf die Tabaksteuer entfallen. Bei den den Bundesstaaten im vollen Reinertrage zustehenden Steuern sind gegen den Etat weniger aufgekommen: Bei der Verbrauchsabgabe von Branntwein 6 831 000 Mk. und bei den Stempelabgaben für Werthpapiere 2c. 6 451 000 Mark.

Diese Abweichungen von der etatsmäßigen Voraussetzung finden im Reichshaushalt ihren Ausgleich durch entsprechende Erhöhung oder Ermäßigung der unter den Ausgaben angesetzten Ueberweisungen an die Bundesstaaten. Im Ganzen haben sich diese Ueberweisungen auf 358 925 000 Mk. belaufen, das sind 7 829 000 Mk. mehr als im Etat vorgesehen.

Die Zuckersteuer hat im Ganzen einen Mindererertrag von 2 633 000 Mk. ergeben, indem einer Mehreinnahme von 1 664 000 Mk. bei der Materialsteuer eine Mindereinnahme von 4 297 000 Mk. bei der Verbrauchsabgabe gegenübersteht.

Mehrerträge sind ferner vorgekommen in Höhe von 1 081 000 Mk. bei der Salzsteuer, von 2 350 000 Mk. bei der Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer, von 1 080 000 Mk. bei der Brausteuer, von 102 000 Mk. bei dem Spielkartenstempel, von 491 000 Mk. bei der Wechselstempelsteuer und von 52 000 Mk., bei der statistischen Gebühr. Die Post- und Telegraphen-Verwaltung hat mit einem Mehrüberschuß von 1 918 000 Mk., die Reichsdruckerei mit einem solchen von 180 000 Mk. und die Eisenbahnverwaltung mit 2 303 000 Mk. Mehrüberschuß abgeschlossen, dagegen sind die Einnahmen aus dem Bankwesen um 424 000 Mk. hinter dem Etatsansatz zurückgeblieben.

An verschiedenen Verwaltungs-Einnahmen (mit Einschluß der oben erwähnten eigenen Einnahmen der Militärverwaltung) sind 1 834 000 Mark mehr aufgekommen; desgleichen bei dem Reichs-Invalidenfonds an Zinsen 167 000 Mk., so daß sich unter Hinzurechnung der bei diesem Fonds außerdem erwachsenen Minderausgabe von 542 000 Mk. der veranschlagte Kapitalszuschuß um 709 000 Mk. verringert hat. Außerdem waren noch an Zinsen aus belegten Reichsgeldern, Ueberschüssen aus früheren Jahren und sonstigen außeretatsmäßigen Einnahmen zusammen 291 000 Mk. mehr eingegangen.

Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich zum Etat 8 093 163.5 Mk. mehr zur Reichskasse geflossen, und es ergiebt sich nach Gegenrechnung der Mehrausgaben von 6 953 130.25 Mk. für den Reichshaushalt des Etatsjahren 1891—93 ein Ueberschuß von 1 140 032.80 Mk.

— Im ersten Viertel des gegenwärtigen Etatsjahres (April-Juni) haben die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung 61 007 206 Mark betragen gegen 57 997 574 Mark desselben Zeitraumes im Vorjahre. Der reine Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug 7 959 035 Mark gegen 5 578 142 Mark des ersten Vierteljahres im Vorjahre, mithin mehr 2 380 893 Mark.

— Das „Marine-Verordnungsblatt“ meldet: Ich bestimme: Reserveoffizieraspiranten des Seeoffizierkorps und der Matrosenartillerie sind nicht mehr zum Vizeseekadetten einer Matrosendivision oder einer Matrosenartillerie-Abtheilung, sondern zum Vizesteuermann einer Matrosendivision oder zum Vizefeuerwerker einer Matrosenartillerie-Abtheilung zu ernennen. In gleicher Weise erhalten die zur Zeit vorhandenen Vizeseekadetten die Chargenbezeichnung: Vizesteuermann oder Vizefeuerwerker. Dieselben tragen die Uniform der aktiven Steuerleute und Feuerwerker, aber an Stelle der Deckoffizier-Achselklappen die Achselklappen der Offizierstellvertreter. Letztere Achselklappen haben auch die Vizemaschinisten zu tragen. Wegen Aenderung der Marineordnung haben Sie das Weitere zu veranlassen.

Neues Palais, den 10. Juli 1893.

Wilhelm.

In Vertretung des Reichskanzlers:
Hollmann.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).

— Die hiesige brasilianische Gesandtschaft erklärt, die dem „Reuter'schen Bureau“ über Queenstown gemeldete Nachricht von einer Gelbfieber-Epidemie in Santos müsse auf einer Verwechselung beruhen. In dieser Annahme werde die Gesandtschaft dadurch bestärkt, daß die Gelbfieber-Epidemie in diesem Jahre in Santos nicht sehr stark aufgetreten sei, daß die Posten aus Santos nie in Queenstown eintreffen und daß Santos nicht an einem Flusse, sondern am Meere liege.

— Mit dem gestern von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika abgegangenen Nachschube von 100 Mann für die Schutztruppe ist, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, auch eine Abtheilung von Matrosen dahin gesandt worden. Sie sollen die Station an der Swakop-Mündung besetzen, nachdem der Kreuzer „Falke“ die Kruboy-Mannschaft mit ihrem Landungsboote wieder mit weggeführt hat, da diese von der Sklavenküste stammenden Leute das Klima nicht vertragen konnten. Die deutschen Matrosen werden nun hinreichende Beobachtungen für eine etwaige Besserung der dortigen Landungsstelle machen können. Eine solche ist ins Auge gefaßt, da sie sich ohne zu starke Kosten bewerkstelligen läßt, während der Hafen von Angra-Pequena und namentlich die Herstellung einer höheren Ansprüchen genügenden Verkehrsverbindung ungeheure Summen beanspruchen würde.

Altona, 19. Juli. Das Schreiben des Hamburger Senats an den Magistrat der Stadt Altona, worin der Senat filtrirtes Wasser aus den hamburgischen Werken der Stadt Altona zur Verfügung stellt, lautet: Der verehrliche Magistrat hat die Gefälligkeit gehabt, während der vorjährigen Choleraepidemie und weiter bis zur Fertigstellung der hiesigen Zentralfiltrationsanlage es zu genehmigen, daß aus der Altonaer Wasserleitung die an Altona grenzenden hamburgischen Stadttheile theilweise mit Wasser versorgt wurden. Es ist jetzt zur Kenntniß des Senats gekommen, daß bei der zur Zeit herrschenden hohen Temperatur die Altonaer Wasserwerke sich veranlaßt gesehen haben, eine theilweise Einschränkung der Wasserversorgung in Altona herbeizuführen. Der Senat gestattet sich deshalb, dem verehrlichen Magistrat auszusprechen, daß er mit besonderem Vergnügen bereit sein würde, während der Fortdauer der trockenen Witterung von dem hier verfügbaren filtrirten Wasser die entbehrlichen Mengen für die theilweise Versorgung Altonas abgeben zu lassen, sofern dortseits eine solche Wasserlieferung gewünscht werden sollte. Der hiesige Oberingenieur Meyer ist beauftragt worden, falls der verehrliche Magistrat von diesem Erbieten Gebrauch machen will, das Nähere mit dem dortigen Stadtbaumeister und den Technikern der Altonaer Wassergesellschaft zu besprechen. Der Senat der freien und Hansestadt Hamburg. Der Präsident des Senats, gez. Mönckeberg, Dr.

Hamburg, 20. Juli. Der „Hamburgischen Börsenhalle“ wird vom brasilianischen Konsul mitgetheilt, daß der Kapitän des gestern von Santos hier eingetroffenen Hamburger Dampfers „Tijuca“, welcher sich vom 16. bis 20. Juni in Santos aufhielt, erklärt habe, es sei während dieser Zeit nicht ein einziger Fall von gelbem Fieber vorgekommen. Der Gesundheitszustand von Santos ließ vielmehr nichts zu wünschen übrig.

Stuttgart, 17. Juli. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands tagte vom 8. bis 10. Juli in den gastlichen Mauern der schwäbischen Residenzstadt. Nicht nur die von der Sektion Stuttgart veranstalteten Festlichkeiten fanden den ungetheilten Beifall der zahlreichen Gäste, auch die geschäftlichen Sitzungen waren geeignet, die Verbandssache in hohem Maße zu fördern. Vertreten waren bei den Berathungen das Ministerium des Innern durch Oberregierungsrath Nestle, die Handelskammer Stuttgart und der kaufmännische Verein Stuttgart. Nach dem Bericht des Verbands-Präses E. Müller-Leipzig hat der Verband seit seiner Gründung im Jahre 1884 mehr als eine halbe Million Mark angesammelt, wovon dem Wittwen- und Waisen-Fonds 219 900 Mark, dem Unterstützungsfonds 151 900 Mark, dem Kriegsreservefonds 13 000 Mark und dem Altersversorgungsfonds 5500 Mark gehörten. An Krankenunterstützungen wurden bisher 64 320 Mark gezahlt. Der Verband zählt jetzt 2 stiftende, 167 außerordentliche und an 6000 ordentliche Mitglieder, was bei einer Zahl von etwa 70 000 reisenden Kaufleuten in Deutschland noch verhältnißmäßig wenig zu nennen ist. Bei den mannigfachen Vortheilen, die der Verband durch seine ausgedehnten Wohlfahrtseinrichtungen jetzt bietet, ist jedoch ein schnelleres Anwachsen zu erwarten. Der Vorsitzende trat der Meinung entgegen, als stehe der Verband den kaufmännischen Vereinen feindlich gegenüber, im Gegentheil wolle er stets Hand in Hand mit diesen gehen zum Segen des gesammten Kaufmannsstandes. E. Müller-Stuttgart, Mitglied der Handelskammer, berichtete über Detailreisen, Hausiren u. s. w. und befürwortete die Beschränkung des Hausirgewerbes durch ein Reichsgesetz; nur so könne der seßhafte Geschäftsmann vor empfindlicher Schädigung bewahrt bleiben. Ueber Konsumvereine sprach O. Dullin-Breslau; er wies darauf hin, daß diese Vereine ihren eigentlichen Zweck nicht mehr erfüllten. Von dem Reingewinn des Breslauer Konsumvereins, der zuletzt 11 Millionen umsetzte und 10 Prozent Gewinn vertheilte, können zahlreiche Arbeiter, Kaufleute u. s. w., man darf wohl 3000 Personen annehmen, leben, wenn diese das Geschäft im Kleinen gemacht oder in solchen Geschäften angestellt gewesen wären. E. Dumont-Leipzig berichtete über Auskunftswesen, dessen Ausbildung sich der Verband ganz besonders angelegen sein lassen wird. Rechtsanwalt Jacob-Pforzheim behandelte die Eisenbahnreform. Der Redner stand mit der Befürwortung von Kilometer-Fahrmarken auf dem Boden der Verbandsbestrebungen und kennzeichnete in sachlicher, wenn auch mannigmal recht scharfer Weise Mißstände in unserm Eisenbahnwesen. Als Vorort für den 4. Verbandstag im Jahre 1895 wurde Dresden bestimmt.

Niederlande.

Rotterdam, 20. Juli. Die in den letzten Tagen verbreitet gewesene Nachricht von einem in Hertogenbosch vorgekommenen Todesfall an asiatischer Cholera ist unzutreffend; laut der Untersuchung war es nur Cholera nostras. Auch die heutige Meldung des „Amsterdamer Handelsblatts“ über einen Todesfall an asiatischer Cholera in Wezep bedarf der Feststellung, da die bakteriologische Untersuchung noch nicht beendet ist.

Belgien.

*** **Brüssel**, 19. Juli. Gestern hat hier der Prinz Viktor Napoleon seinen 32. Geburtstag gefeiert, welche Gelegenheit seine Freunde nicht vorbeigehen ließen, um dem schuldlos im Exil befindlichen Prinzen durch zahlreiche Telegramme und Blumensendungen ihre Sympathien zu bezeugen.

Der Erbe der Bonaparten, der, kaum aus der Armee ausgetreten, verbannt wurde, blos weil er den Namen Napoleon trägt, und ohne daß er in irgend einer Weise Thronansprüche machte, lebt hier in vollständiger Zurückgezogenheit und von der Brüsseler Bevölkerung hoch geachtet, und zwar nicht ohne eine gewisse Trauer in einem stillen Haus in der Avenue Louise. Er verbringt den größten Theil seiner Zeit mit dem Studium von Staats- und Kriegswissenschaften. Alle dem Prinzen nahe Stehenden wollen bei ihm eine weit über sein Alter gehende Reife des Geistes entdeckt haben.

Mons, 19. Juli. Auf einer Volksversammlung in Boussu, der über 500 Personen beiwohnten, ersuchte der Sozialistenführer Roger die Arbeiter, sich stets des hiesigen Massenmordes bei Gelegenheit der April-Unruhen zu erinnern. Mit der ausdrücklichen Betonung, daß er wohl wisse, welche Folgen seine Worte haben würden, erklärte Roger weiter, daß der Gouverneur sich bei jener Gelegenheit wie ein Feigling benommen habe. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Roger sofort eine Untersuchung eröffnet.

Frankreich.

*** **Paris**, 19. Juli. In Folge der gestrigen Siam-Interpellation in der Kammer hat Develle an den französischen Agenten in Bangkok telegraphirt, und zwar des Inhalts, er solle der Regierung von Siam die in der gestrigen Kammersitzung mitgetheilten Beschlüsse sowie die Resolutionen der gestrigen Ministerrathssitzung mittheilen. M. Pavel, der französische Agent in Bangkok, hat die Ordre, der siamesischen Regierung 48 Stunden für ihre Antwort zu bewilligen. Die von Frankreich verlangte Entschädigung beläuft sich, wie an unterrichteter Stelle versichert wird, auf 3 Millionen, abgesehen von den Einzelentschädigungen. Wenn die siamesische Regierung die französischen Bedingungen nicht anerkennen will, so wird Frankreich an den Küsten von Siam sofort die Blockade verhängen. Sollte dagegen Siam sich im Prinzip bereit erklären, die französischen Forderungen anzuerkennen, so wird Frankreich eine Sicherheit insofern verlangen, als es von einem günstig gelegenen siamesischen Fort oder Hafen Besitz ergreift.

Nachdem die französischen Bedingungen einmal im Prinzip angenommen sind, so wird man für die Detail-Verhandlungen die Ankunft Le Myre de Villers abwarten, welcher sich auf dem Wege nach Siam und speziell nach Bangkok befindet und welcher neue Instruktionen jedenfalls in Colombo oder Saigon empfangen wird.

Was die Richtigstellung der Grenzen anbetrifft, so bleibt der strittige Punkt die auf dem linken Mekong-Ufer gelegene Provinz Louang-Prebang. Da es wahrscheinlich ist, daß Siam die 3 Millionen nicht sofort wird bezahlen können, so wird Frankreich von ihm eventuell als Garantie die Einkünfte der Fischerei auf den großen siamesischen Seen verlangen.

Paris, 20. Juli. In dem heutigen Ministerrath wurde beschlossen, daß Frankreich sich offiziell an der Ausstellung in Brüssel, nicht aber an der in Antwerpen betheiligen solle.

Dem italienischen Revolutionär Cipriani wird der weitere Aufenthalt in Frankreich nicht verwehrt werden, da die Behörden zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß sich Cipriani nicht an den Unruhen im Quartier Latin betheiligt hat.

Die Deputirtenkammer genehmigte das Handelsübereinkommen mit Serbien auf der Basis gegenseitiger Meistbegünstigung. Die Kammer nahm mit 329 gegen 2 Stimmen debattelos den Kredit von 7 Millionen für Dahomey an.

In Folge einer Preßpolemik haben sich Clemenceau und der Chefredakteur des „Petit Journal“, Judet, gegenseitig ihre Zeugen gesandt.

Italien.

Rom, 18. Juli. Eine Vorlage des Kriegsministers beabsichtigt in verschiedenen Zweigen der Heeresverwaltung sowie in der Organisation der bewaffneten Macht Veränderungen einzuführen, die gleichzeitig die Wehrkraft verstärken, die Erreichung ihrer Zwecke in Krieg und Frieden erleichtern und dem Militärhaushalte eine Erleichterung gewähren sollen. Eine beschleunigte Mobilmachung soll dadurch erreicht werden, daß die gesonderten Landwehrbezirke aufgehoben und durch sogenannte „Rekrutirungskreise“ ersetzt werden, denen gleichzeitig die Aushebung und die Einberufung, Einkleidung und Einreihung der zu den Fahnen zurückgerufenen Mannschaften obliegt. Diese neuen Organe werden den Truppentheilen angehören, so daß die auf Kriegsfuß gesetzten Korps selbst die Ergänzung vornehmen, ohne an die Mitwirkung anderer Organe gebunden zu sein. Mit anderen Worten: Die einberufenen Rekruten, Reservisten und Landwehrleute begeben sich nicht mehr zu den Bezirkskommandos, sondern direkt zu den Truppentheilen. Hiermit hängt eine anderweitige Organisirung der Landwehr zusammen, indem auch ihre Offiziere zu größerem Theile als bisher im aktiven Dienste stehen werden und die Linie nicht mehr so viele Offiziere für den Dienst bei der Landwehr abzugeben hat, welche letztere im Felde durch dieselben Offiziere kommandirt werden wird, die als Mitglieder der Rekrutirungskreise fortdauernd mit den Vorbereitungen der Mobilmachung beschäftigt sind. Eine Anzahl innerer Verwaltungszweige: Intendantur, Rechnungswesen u. a. wird vereinfacht, die Kontrolle auch darüber den Korpskommandos übertragen werden. Das gesammte Geniewesen wird umgewandelt, die Organisation der Genietruppen in dem Sinne geändert werden, daß die Nachtheile der Verschiedenartigkeit der Aufgaben und Einrichtungen minder fühlbar werden. Die Küsten- und Festungsartillerie soll eine Reform und Vermehrung erfahren, wie die Veränderungen des Befestigungswesens und die Vermehrung der Befestigungen sie erfordern. Auch die Alpentruppen endlich sollen verstärkt, besser vertheilt und für die besonderen Aufgaben der Landesgrenzvertheidigung besser geschult werden. Der Minister Pelloux berechnet, daß durch diese Reformen eine Ersparung von etwa sieben Millionen sich ergeben werde.

Rom, 20. Juli. Der „Moniteur de Rome“, welcher besonders durch seine Hetzereien gegen den Dreibund bekannt ist, hat ein schnelles und unrühmliches Ende genommen. Nachdem der Vatikan an das Blatt große Summen verwendet hatte, kaufte es im Januar d. J. der Franzose Boursetty für 70 000 Lire, das Geld französischer Priester. Er erhielt vom Papste den Grafentitel und zwei päpstliche Orden, ist aber nichtsdestoweniger am 30. Juni, ohne Mitarbeiter, Drucker und Papierlieferanten zu bezahlen, auf und davongegangen — und zwar in die Schweiz in Begleitung einer jungen Römerin!

Schweden und Norwegen.

Christiania, 20. Juli. Das Storthing hat mit 62 gegen 52 Stimmen beschlossen, die Apanage des Königs von 336 000 auf 256 000 Kronen herabzusetzen. Die Apanage des Kronprinzen wurde mit 61 gegen 53 Stimmen um 50 000 Kronen reduzirt.

In das Komitee zur Untersuchung der Angelegenheit betreffend die Ausrüstung im Hortener Hafen sind drei radikale Mitglieder des Storthing, Engelhardt, Prahl und Riede, gewählt worden.

Großbritannien und Irland.

*** **London**, 19. Juli. Die gesammte Londoner Presse diskutirt heute die Siam-Frage im Anschluß an die Siam-Debatte in der französischen Kammer.

In den Augen der „Morning Post“ hat die Interpellation Dr. Dreyfuß nichts besonders Neues zu Tage gefördert, weder in Bezug auf den Gang der Dinge in Bangkok, noch was das respektive Recht oder Unrecht Frankreichs oder Siams anbelangt. Siam, so sagt die „M. Post“, ist ein englischer Markt und England kann nie zulassen, daß dieser durch englische Kapitalien geschaffene Markt durch irgend eine Macht bedroht werde, um irgend welche wirkliche oder imaginäre Reklamationen gegen die siamesische Regierung durchzusetzen. Das gleiche Blatt bedauert, daß diese Krise vor sich geht, während Lord Dufferin von Paris abwesend ist und bevor M. Decrais seinen neuen Gesandtschaftsposten in London angetreten hat.

Die „Times“ sprechen sich in sehr bitteren Worten über die Haltung Frankreichs aus und verlangen energische Maßregeln zur Vertheidigung der englischen Interessen.

„Daily News“, das Gladstone'sche Organ, erklärt sich natürlich, wie vorauszusehen war, mit der Erklärung des französischen Ministers des Auswärtigen, Develle, befriedigt und schenkt der Versicherung Glauben, daß Frankreich keine Pläne gegen die Unabhängigkeit Siams habe. Das Blatt führt hierauf den historischen Beweis, daß Frankreich keine Rechte an Siam habe und fährt wörtlich fort: „Was Frankreich heute verlangt, das ist eine wissenschaftliche Grenze und wird diese auch ohne Umstände nehmen. Aus derselben wird es alles vertreiben, was nicht dem französischen Handel nützlich ist. Das ist Frankreichs Verwaltungssystem in den Kolonien und wird es bleiben.“ „Daily News“ schließt damit, daß das linke Ufer des Mekong nicht die Knochen auch nur eines englischen Soldaten werth sei.

London, 19. Juli. Millionen neugieriger britischer Augen haben heute des französischen Ministers des Aeußern, Develle, Rede in der Kammer durchforscht, um darin die Handhaben für die mittelbare oder unmittelbare Geltendmachung des britischen Einflusses in Siam zu finden. Aber die Ausbeute war mager wie die Suppe eines Geizhalses. Was darauf von diplomatischen Fettaugen schwamm, beschränkte sich auf die zweimalige Versicherung, daß Frankreich nicht die Absicht habe, die Unabhängigkeit von Siam zu beeinträchtigen; der Zusammenhang aber ergiebt sehr deutlich, daß daran nur das Wörtchen „jetzt“ fehlt, und die Erörterungen der hiesigen Presse ergeben ebenso deutlich, daß die Absichten der französischen Regierung betreffs der Unabhängigkeit von Tag zu Tag wechseln können, wie es die Ereignisse bedingen, ohne daß England ausdrücklich das Recht zugestanden wird, dabei mitzusprechen. Lord Rosebery war klug genug vorgegangen; er hatte durch Dufferin und Waddington der französischen Regierung mittheilen lassen, daß bei der Grenzfrage Frankreich carte blanche habe, und Develle war vorsichtig genug, darauf ohne Noth zu antworten, daß Frankreich die Unabhängigkeit Siams nicht bedrohen wolle. Damit besaß Lord Rosebery ein Faustpfand für die augenblickliche Lage, aber nicht für die Zeit und Ewigkeit, denn ein Angriff auf Bangkok zum Beispiel, wie Develle gestern bemerkte, würde die Unabhängigkeit Siams beeinträchtigen; ein Angriff auf Bangkok aber ist vorläufig noch nicht ausgeschlossen und es wird daher die Aufgabe der britischen Regierung sein, ihren Einfluß aufzubieten, um Siam zur Annahme des französischen Ultimatums zu bewegen, wie hart dieses auch ausfallen mag. Mittlerweile hat die französische Regierung das eine erreicht, daß England die „Integrität“ Siams, seine Unantastbarkeit nach Osten hin fahren läßt. Für die hasenherzige „Daily News“ ist der Mekong nicht die Knochen eines einzigen Grenadiers werth; selbst die „Times“ macht aus dem linken Ufer des Mekong weiter keine Schwierigkeiten mehr, da die Franzosen jetzt in Menam an Ort und Stelle seien, um zu handeln. Verwirft Siam das Ultimatum, so nimmt Frankreich für sich freie Hand in Anspruch, und dann wird der gereizte französische Stolz Forderungen aufstellen, wie sie dem Herzen des Herrn de Lanessan und des früheren Kolonialsekretärs Etienne passen. Beugt sich aber Siam unter das französische Joch, so kommt die Frage vorläufig zum Stehen, nur mit dem Unterschiede, daß Frankreich dann thatsächlich die vorherrschende Macht in Bangkok ist. Schon jetzt giebt „Daily Chronicle“ zu, daß, seitdem zwei Kanonenboote ihren Weg den Fluß hinauf genommen hätten, die Selbstständigkeit eigentlich schon beeinträchtigt worden sei; da nun England selbst die „Integrität“ hat fallen lassen, bleibt von der Selbstherrlichkeit Siams jedenfalls blitzwenig mehr übrig. Die „Times“ bemerkt, daß England und das Parlament von der Erklärung Develles über die Unabhängigkeit Siams feierlich Akt nehmen, aber von einem entschiedenen diplomatischen Erfolge Roseberys kann einstweilen

nicht die Rede sein. Unvorsichtig war es seitens eines hiesigen Blattes, hervorzuheben, daß die britischen Streitkräfte vor Bangkok und am Ufer des Menam den französischen weit überlegen seien; die „Inconstant", „Comete" und „Le Lutin" besäßen zusammen nur 1815 Tonnengehalt gegen den 4086 Tonnengehalt der „Pallas", „Plover" und „Linnet"; dazu kämen noch auf Seiten der letztern die doppelte Anzahl von Kanonen. Frankreich könnte daraus die Nothwendigkeit einer Verstärkung seiner Kräfte herleiten. Krieg anzufangen wegen der Unabhängigkeit Siams würde hier Niemandem einfallen; Rosebery selbst hat sich eine Rückzugslinie freigelassen, indem er nur von der „grave importance" (der gewichtigen Bedeutung) dieser Unabhängigkeit sprach und die „unumgängliche Nothwendigkeit" nicht berührte. Was der Engländer im Allgemeinen an den französischen Kolonien auszusetzen hat, ist, daß sie sich durch Schutzzölle gegen den britischen Handel abschließen. Im Uebrigen sagt Labouchere in der heutigen „Truth" es seinen Landsleuten cynisch ins Gesicht, daß das Interesse für die Unabhängigkeit Siams nicht etwa auf einem Mitgefühl für die Siamesen beruhe, sondern auf der Mißgunst gegen die Franzosen. Sei es schändlich, daß die Franzosen Siam einverleiben wollten, so sei es ebenso schändlich seitens der Engländer, daß sie Birma einsteckten.

London, 20. Juli. (B. T.) Die „Times" erklärt sich mit dem Ultimatum Frankreichs an Siam einverstanden, so lange es sich nur um Garantien in den Provinzen Battambong und Ankor für die zur Deckung der Geldentschädigung beanspruchten Einnahmen aus der Fischerei im Fonlespsee, nicht aber definitive Annektirung dieser Provinzen handelt. Ferner könne England nicht die Abtretung des gesammten linken Mekongufers zugeben, da dadurch am oberen Mekong England und Frankreich in unmittelbare Berührung kommen und England vom Handel mit Südwest-China abgeschlossen würde. Dagegen lägen keinerlei Bedenken über eine direkte Verständigung zwischen Siam und Frankreich am mittleren Laufe des Flusses vor. Falls wider Erwarten Frankreich größere Grenzänderungen verlange, so könnte es möglicherweise mit der bisherigen Freundschaft zwischen England und Frankreich und der Neutralität des ersteren in den europäischen Rivalitäten aus sein. „Wir kennen einen Zustand der Dinge," schreibt das Cityblatt wörtlich, „welcher England veranlassen könnte, eine andere Stellung einzunehmen und sich auf die Seite derjenigen Nationen zu stellen, deren Bündnisse durch die Ruhelosigkeit Frankreichs nothwendig geworden sind." Es ist möglich, daß diese Sprache auch durch die bestimmt auftretende Nachricht von der Indienststellung eines permanenten russischen Mittelmeergeschwaders entstanden ist. Die Gladstonesche „Daily Chronicle" theilt die Ansicht der „Times" bezüglich des linken Mekongufers und glaubt nicht, daß Frankreich nur provisorisch die Fonlespsee-Provinzen besetzen werde. Die als Vorwand angeführten Fischerei-Einkünfte seien ganz imaginärer Natur; die französischen Ansprüche ständen absolut nicht im Einklang mit der Versicherung, die Unabhängigkeit Siams respektiven zu wollen; durch das französische Ultimatum sei die Frage in eine erustere und weniger befriedigende Phase getreten.

London, 20. Juli. Gestern sagte Kapitän Bourke nach Wiederaufnahme der Verhandlungen in Malta aus, daß ihm die Gefahr eines Zusammenstoßes mit dem „Camperdown" in die Augen sprang, fast sobald als die „Viktoria" sich zu wenden begann. Lord Gillford, der erste Flaggenlieutenant der „Viktoria", bestätigte, was schon vorher bekannt war, daß der Admiral die Innenschwenkung der 2 Schiffskolonnen bei einem Zwischenraum von 6 Kabellängen befohlen hatte und bei diesem Befehl verharrte, auch nachdem er ihm gesagt hatte, daß der Stabskommandeur Hawkins 8 Kabellängen angeordnet hätte. Nach dem Zusammenstoß sagte der Admiral zu Lord Gillford: „Es war ganz mein Fehler." — Der Mansion House-Fonds für die vom Untergang der „Viktoria" Betroffenen beträgt jetzt 50000 Pfd. Sterl. Die Sammlungen sind jetzt geschlossen worden.

Wie Telegramme aus dem Silberlande Colorado melden, ist in Denver eine Panik ausgebrochen. Vor der Rede des Gouverneurs Waite hatten die östlichen Staaten Hülfe angeboten. Jetzt wird sie ihnen vorenthalten. Die Union National Bank, die National Bank of Commerce und die Mac Namara Ellenwaaren Gesellschaft haben theils die Liquidation angemeldet, theils sich für bankerott erklärt.

Birmingham, 20. Juli. Die Konferenz der Grubenarbeiter ernannte Delegirte, welche morgen in London zur entgültigen Entscheidung mit dem Verbande der Bergwerksbesitzer verhandeln sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. Seit einer Woche weilt der Khediv in Konstantinopel. Ein Endurtheil über den Erfolg seiner Reise wird sich noch lange nicht ziehen lassen, indessen sind schon verschiedene Anzeichen vorhanden, aus denen sich Schlüsse ziehen lassen. Hierbei muß vor allem andern festgestellt werden, daß der Vizekönig nach einer Aeußerung zu einem seiner Vertrauensmänner mit großen Hoffnungen seine Reise nach hier antrat. Der Empfang und die bisher ihm zu Theil gewordene Gastfreundschaft sind in den Drahtberichten als besonders herzliche und auszeichnende bezeichnet worden. Dem Aeußern nach sind sie es auch. Sieht man jedoch an Ort und Stelle unbefangen und genau zu, so wird man verschiedenes finden, das mit den ersten Nachrichten nicht übereinstimmt. So z. B., daß den egyptischen Schiffen, die in voller Flaggengala im Hafen eintrafen, keinerlei Salut geleistet wurde und daß die türkischen Stationsschiffe vollkommen stumm blieben. Daß der Großvezier nach der türkischen Hierarchie und dem Hofzeremoniell dem Vizekönig vorangeht, ist vielleicht bekannt; man hatte aber erwartet, daß diesmal eine Ausnahme gemacht wird. Aufgefallen ist auch, daß an den Hoftafeln zu Ehren des Khediv der Sultan nicht theilnahm; Abbas wurde zwar vor und nach der Tafel vom Sultan empfangen, der Tafel präsidirte aber der Großvezier. Einlogirt wurde Abbas in einem für den Schwiegersohn des Sultans Nureddin Bey erbauten und bisher unbewohnten Konak am Bosporus. Auch wegen dieses Punktes hatte man andere Verfügungen erwartet und egyptischerseits angestrebt, nämlich die Unterbringung des Vizekönigs in einem kaiserlichen Palais. Der von einem Wiener offiziösen Organ gemachte Einwurf, daß dies nicht möglich war, weil noch nie ein Vasallenfürst der Pforte als Gast des Sultans ein kaiserliches Palais bewohnte, ist nicht zutreffend. Denn es liegt eben ein Präzedenzfall vor. Fürst Alexander von Battenberg bewohnte bei seiner hiesigen Anwesenheit das kaiserliche Palais bei den süßen Wässern von Asien. Und so ließe sich noch anderes anführen, was als Beweis gelten kann, daß der Empfang und die dem Vizekönig gewährte Gastfreundschaft zwar eine herzliche ist, aber keinen besonders auszeichnenden Charakter trägt. Im Gegentheil, man könnte behaupten, daß man sich türkischerseits bemüht, den Khedive daran zu mahnen, daß er nichts anderes ist, als ein mit außerordentlichen Befugnissen betrauter Statthalter der Pforte. Es ist aber auch keineswegs zu erwarten, daß sich der Sultan auf die Vorstellungen des Khediv veranlaßt sehen wird, irgend welche besondere Schritte für die Befreiung Egyptens von der englischen Okkupation zu thun. Wenn man sich türkischerseits in der nächsten Zeit zu etwas entschließt, so wird dies eine im bisherigen diplomatischen Wege gehende Erinnerung an die wiederholten Versprechungen Englands sein. Zu irgend einem Abenteuer wird man sich gewiß nicht hinreißen lassen. Hierfür bietet die seit Jahren von Abdul Hamid konsequent eingehaltene Friedenspolitik genügende Gewähr. Außerdem weiß man am Bosporus zu gut, daß die Engländer nicht zu leicht von den Ufern des Nils zu vertreiben sind. Man müßte sich hierzu auch fremder Hülfe bedienen und dann würde zweifellos der englische Einfluß in Kairo durch den des berufenen Hülfsgenossen abgelöst werden. Oder, wenn dies auch nicht in einem fühlbaren Maße eintreffen würde, es würde ein anderer noch unangenehmerer Fall eintreten. Der junge, ehrgeizige Khediv würde nach eigener Selbstständigkeit streben, wie es seine Vorfahren: Achemet Ali, Abbas und Ismail gethan haben. In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man daher der Meinung, daß der Besuch des Khediv aus diesen Gründen ergebnißlos verbleibt. Man meint, daß, wenn schon der Besuch eine persönliche Annäherung des Khediv an den Sultan herbeiführen sollte, diese nicht von langer Dauer sein wird. In Konstantinopel würde man in diesem Falle bestrebt sein, die Schlinge der Abhängigkeit Egyptens von der Pforte immer mehr zusammen zu ziehen, wogegen man in Kairo bestrebt ist und weiter bestrebt sein wird, das Vasallenverhältniß zur Pforte so lose als möglich zu gestalten. Diese Wünsche und Bestrebungen lassen keinen aufrichtigen festen Freundschaftsbund zu einem gemeinschaftlichen Ziele zu. Es ist daher auch nicht ausgeschlossen, daß der jetzige Besuch am Bosporus eine Entfremdung zwischen dem Sultan und dem Vizekönig herbeiführt, wenn von seiner Seite Forderungen gestellt worden sind, denen der Sultan nicht willfährt. Nicht uninteressant ist, daß der Sultan, als er hörte, daß des Khediv Reisemittel recht knapp sind, da dessen Zivilliste überhaupt nicht groß ist, ihm ein Geldgeschenk von 15000 Lstr. zukommen ließ.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 21. Juli. Die Einstellung der Rekruten soll bei der Infanterie am 3. November, bei der Kavallerie am 3. Oktober stattfinden. Bei der Garde erfolgt die Einstellung am 4. November und am 4. Oktober. Am 1. und 2. Oktober erfolgt die Einstellung der Oekonomiehandwerker.

* Ueber das Vermögen des Tischlermeisters A. Kircher hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Hermann Goehtz hierselbst. Anmeldefrist: bis zum 26. August d. J.

* Falsches Geld, besonders Einmarkstücke gelangen in letzter Zeit häufig in Umlauf, vorgestern wurde ein solches von einem Pferdebahnschaffner vereinnahmt.

* Vermißt wird seit dem 16. d. M. der Arbeiter Franz Sopke, bislang Holzstraße 13 wohnhaft. Da derselbe zuweilen Spuren von Trübsinn zeigte, erscheint ein Selbstmord nicht ausgeschlossen.

* Aus dem im Hause Hohenzollernstraße 96 befindlichen Geschäft des Fleischermeisters Winkler wurden vorgestern früh 4 Mark, die sich in der Ladenkasse befanden, gestohlen.

* Vorgestern Abend wurde an einer im Flur des Hauses Roßmarktstraße 13 stehenden, dem Fuhrherrn Julius Sellnow gehörigen Droschke der hintere Spiegel und die rechte Seite des Verdecks von muthwilliger Hand zerschnitten. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 55 Mark.

Aus den Provinzen.

Schneidemühl, 20. Juli. Nach vorgenommenen Messungen sind die beobachteten Erdsenkungen unwesentlich. Das Sommerfeld'sche Haus in der kleinen Kirchenstraße hat sich in den letzten drei Wochen nur um 13 Millimeter gesenkt. Aehnliche geringe Senkungen haben sich an den beschädigten Häusern in der großen Kirchenstraße feststellen lassen. Das Hervorquellen des Wassers rührt davon her, daß an einer Stelle des Rohres die Verschraubung nicht schließt, was aber völlig gefahrlos ist. Die durch das Brunnenunglück geschädigten Bürger werden ein erneutes Gesuch an den Magistrat und die Stadtverordneten richten, worin gebeten wird, die Höhe der eingegangenen Sammelgelder zu veröffentlichen, sowie eine Kommission zur Vertheilung des Geldes niederzusetzen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Ein rührendes Familienbild, eine Mutter inmitten ihrer prächtig gedeihenden Kinderschaar, ist seit gestern neben der erschütternden Familientragödie, der Scene aus dem Bauernaufstand, in „Castan's Panoptikum" zur Schau ausgestellt. Fünfunddreißig zierliche Geschöpfchen, in bunten Röckchen, umgeben die Mutter, die „kaltblütig" das Publikum mustert und zugleich das bewegte Spiel ihrer Kleinen im Auge behält. Die Dame ist eine Riesin, sechszehn Fuß lang, aus Indien, dem Wunderlande, zu Hause . . . das müssen wir betonen, damit man uns glaubt, daß die vielköpfige Kinderschaar im gleichen zarten Alter steht, daß sämmtliche Sprößlinge vor vierzehn Tagen ihren gemeinsamen Geburtstag gehabt haben. Die Mutter hat zu Ehren des festlichen Ereignisses ein Kleid desselben Stoffes und Musters, wie die Kinder, angelegt und so zeigt sich die ganze — Boaconstrictor-Familie vor dem Berliner Publikum in höchster Gala. Die Teufelsmuhme-Schlange trägt eine recht unschuldige Miene zur Schau und thatsächlich hat sie auch diesmal nicht, wie ihre Ahnen im Paradiese unsere Voreltern, die Menschen überlistet, sondern ist von einem Menschen, von Carl Hagenbeck, aus ihrem Garten Eden entfernt worden. Der Mutterliebe zarte Sorgen helfen ihr wohl über den Schmerz der verlorenen Freiheit vorläufig hinweg. Appetit hat aber die Wöchnerin noch nicht und ein ihr vorgesetztes Kaninchen huscht ungestört und ohne Ahnung der drohenden Gefahr vergnügt über den Riesenleib. Allerdings züngeln die jungen Reptile mit vorzeitigem Riesenhunger nach der noch zu umfangreichen Beute; man päppelt aber die Kleinen noch mit Fröschen und Mäusen auf und die Kost scheint ihnen recht gut anzuschlagen. Die scheckige Brut reckt sich und streckt sich, spielt und schaut neugierig in die doppelt fremde Welt, bei aller kindlichen Anmuth den Trotz des Wildlings nicht verleugnend, kommt man den etwa ellegroßen Geschöpfchen zu nahe, so versuchen sie zu — beißen. Bei solchen kriegerischen Neigungen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die „Riesenschlangen-Familie" während ihres Aufenthalts in Castan's Panoptikum auch einschlagen und große Menschenmassen fesseln wird, die Befähigung dazu hat sie gestern bereits bewiesen!

Rudolstadt, 20. Juli. Der vormalige Amtsrichter Langethal wurde heute nach viertägiger Gerichtsverhandlung zu sechs Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— Es war im Sommer 1867. Bismarck weilte mit dem zur Weltausstellung gereisten Könige in Paris. Um sich dem langweiligen Zeremoniell der offiziellen Hoffestlichkeiten zu entziehen, hatte er einen guten alten Bekannten, den Marschall Vaillant, aufgesucht, der seit 1860 Hausminister geworden war. Beide unterhielten sich vortrefflich. Der französische Gastgeber ließ alle Minen liebenswürdiger Unterhaltungsgabe springen. Sie waren ein Herz und eine Seele. Als sich Bismarck mit einem fröhlichen Lächeln und dem Wunsche nach baldiger freundschaftlicher Begrüßung verabschiedete, hörte er das befremdende Wort Vaillants: „Auf Wiedersehen auf dem Schlachtfelde!" Eigenthümlich von dieser mit dem Vorangegangenen im Widerspruch stehenden Aeußerung berührt, erbat sich der Scheidende nähere Aufklärung. Der französische Marschall erwiderte: „Aber mein Gott, Sie wissen doch, was der gallische Hahn bedeutet, und dieser Hahn, der unser Symbol ist, verträgt es nun einmal nicht, wenn andere Hähne ihre Stimme vernehmen lassen. So lange sich Deutschland ruhig verhielt, ohne den Anspruch, in der Welt eine Rolle übernehmen zu wollen, hätte sich Niemand in Frankreich um es gekümmert. Jetzt aber, wo es ihm im europäischen Konzert über ist, wo es den gallischen Hahn im politischen Leben zu übertrumpfen strebt, da sträubt dieser zornig sein Gefieder und sehnt die Zeit herbei, wo er über den kecken Nebenbuhler, den er als Eindringling in seine Domäne betrachtet, herfallen kann. Deutschland ist Hahn geworden. Deshalb wiederhole ich meinen Ausspruch: Auf Wiedersehen auf dem Schlachtfelde!" Daß der in die Geheimnisse der französischen Diplomatie tief eingeweihte, übrigens als Soldat und Mensch ausgezeichnete Marschall mit diesem Ausspruch nicht der eigenen Ueberzeugung — er war persönlich vorurtheilsfrei und Freund der Deutschen — Ausdruck verlieh, sondern damit nur seinen richtigen Einblick in das Wesen des französischen Volkes bekundete, ist ohne Weiteres einleuchtend.

— Die Tiroler Landes-Ausstellung, welche wie alle Ausstellungen am Eröffnungstage einen etwas lückenhaften Eindruck machte, ist nun in sämmtlichen Theilen fertig gestellt; in den Kunst-Abtheilungen ist die gesammte tirolische Künstlerschaft, mit Defregger, Schmid, Gabl, Wopfner an der Spitze, reich vertreten, auch das Modell des Bildhauers Prof. Hermann Klotz zur Erweiterung des Andreas Hofer-Denkmals auf den Berg Isel ist nun in der Ausstellung angekommen und in der Kunstabtheilung aufgestellt. Die historische Abtheilung wurde gleichfalls dieser Tage eröffnet, dieselbe enthält besonders kostbare Objekte aus den Trienter und Brixener Domschätzen, von welchen einzelne Stücke in die Zeiten der Karolinger-Herrschaft zurückreichen und Werthe bis zu hunderttausend Gulden repräsentiren. — Die Innsbrucker Ausstellung war im ersten Monate von mehr als 80000 Personen besucht. Aus dem guten Besuche der Ausstellung ist wohl da und dort das Gerücht von einem angeblichen Wohnungsmangel und hohen Hotelpreisen 2c. entstanden; demgegenüber kann aber bestimmt versichert werden, daß durch die zahlreichen und jeglichen Verhältnissen angepaßten Hotels und Gasthäuser, sowie außerdem durch ein offizielles Wohnungs-Büreau am Bahnhofe jedem Mangel an Unterkunft in Innsbruck vorgebeugt erscheint. Was aber die Preis-Verhältnisse in den Hotels und Restaurationen betrifft, so sind dieselben durchwegs als normale zu bezeichnen und werden als solche jedenfalls auch für die Zukunft bestehen bleiben.

— Ueber den großen Brand in der City von London, der 30 Waarenhäuser in Asche legte und einen Schaden von 40 Millionen Mark verursachte, liegen heute ausführlichere Meldungen vor. Danach entstand der Brand in dem Hause St. Mary Axe Nr. 40, in dem die Druckerei der Firma W. Brown and Co. untergebracht ist. Es ist ein Eckhaus der Burystreet und St. Mary Axe. Das Feuer brach in den ersten Morgenstunden aus und wurde erst spät entdeckt, so daß schon wenige Minuten nach Ankunft der Feuerwehr das Dach des Hauses einstürzte und mehrere Nachbargebäude in Brand standen. Mit Feuerwehren ist London bestens versorgt; zahlreiche Feuerwehrfilialen sind in den einzelnen Stadtbezirken vertheilt und jede besitzt mehrere Dampfspritzen. Am Abende werden auf größeren Plätzen und an Straßenkreuzungen Feuerleitern aufgefahren, die von je zwei Feuerwächtern besetzt sind, die Nachtwache haben. Wenige Stunden nach Ausbruch des Brandes waren bereits 25 große Cityhäuser niedergebrannt und trotzdem 30 Dampfspritzen und mehrere hundert Löschmänner an der Unterdrückung des Feuers arbeiteten, gelang es nicht, es auf seinen Herd zu beschränken, der Brand ergriff auch die zweite Straßenseite der St. Mary Axe. Der ganze Häuserblock, der von der St. Mary Axestreet, Bevis Marks und Burystreet begrenzt wird, wurde schließlich vernichtet. In der Nähe des Brandplatzes befindet sich Leadenhall Market, der größte Geflügelmarkt Londons, die Jute-, Woll-, Zucker-, Kaffee- und Theebörse, dann die Kornbörse, der Markt für ostindische Artikel und große Entrepots. Der letzte große Brand in London war im Jahre 1854. An einem Sonnabend Nachmittag brach in den Lagerhäusern von Rothschild an der Themse durch Entzündung feucht gelagerter Wolle das Feuer aus und ergriff die ganze Reihe aneinandergebauter Waarenhäuser, worunter auch 36,000 Fässer Walrath sich befanden, das sich im brennenden Zustande in die Themse ergoß und die Schiffe in Brand steckte. Salpeterfässer explodirten und riesige Feuergarben stiegen über London auf. Der Brand währte mehr als sechs Wochen und konnte nur dadurch unterdrückt werden, daß man Häuserreihen niederriß und die Keller vermauerte. Der Schade betrug damals mehr als 60 Millionen Mark.

— (Wahrsagung.) „Warum weinen S' denn gar so sehr, Mutterl?" — „O mei, o mei, mei Bruder is g'storb'n! I hab's glei g'sagt, wie m'r zu seiner Tauf' gangen san, das Kind lebt net lang, weil a schwarze Katz' g'rad über'n Weg gelaufen is. Und richtig is das Unglück eingetroffen." „Wie alt war denn das Kind?" „Siebenundsechzig Johr'."

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 22 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 150,00—157,00 bez., per Juli 157,50 nom., per Juli-August 157,00 nom., per September-Oktober 160,00—161,00—160,50 bez., per Oktober-November 162,00 B. u. G.

Roggen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 133,00—137,00 bez., per Juli 140,00 nom., per Juli-August 140,00 nom., per September-Oktober 143,00 B. u. G., per Oktober-November 144,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 164,00—168,00.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 210,00—220,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 220—225.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,5 bez., per Juli 70er 33,5 nom., per Juli-August 70er 33,5 nom., per August-September 70er 33,7 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,50, Roggen 140,00, per Spiritus 33,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 21. Juli.

Weizen per Juli 159,75 bis 160,00 Mark, per Juli-August 160,00 Mark, per September-Oktober 163,25 Mark.

Roggen per Juli 144,00 bis 144,50 Mark, per Juli-August 144,50 Mark, per September-Oktober 147,00 Mark.

Hafer per Juli 177,00 per September-Oktober 153,75 Mark.

Mais per Juli 116,50 Mark, per September-Oktober 115,25 Mark.

Spiritus loko 70er 36,10 Mark, per Juli-August 70er 34,90 Mark, per August-September 70er 34,90 Mark, per September-Oktober 70er 35,10 Mark.

Rüböl per Juli 48,00 Mark, per September-Oktober 48,00 Mark.

Petroleum per Juli 19,00 Mark.

Berlin, 21. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,70
do. do 3½%	100,80
Deutsche Reichsanl. 3%	86,30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,60
Italienische Rente	89,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,20
Ungar. Goldrente	94,60
Rumän. 1881er amort. Rente	96,75
Serbische 5% Rente	77,60
Griechische 5% Goldrente	35,75
Russ. Boden-Credit 4½%	102,90
do. do von 1880	98,45
Mexika. 6% Goldrente	58,20
Oesterr. Banknoten	163,65
Russ. Banknoten Cassa	214,00
do. do. Ultimo	214,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,90
do. (110) 4%	102,75
do. (100) 4%	102,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	103,75
Stett. [illegible] Ic.-Prioritäten	133 60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m-Akt. à 1000 M	133 60
do. 6% Prioritäten	133,60
Petersburg kurz	213,50
London kurz	—,—
London lang	—,

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	9.,90
Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	88 00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	199 50
„Union", Fabrik chem. Produkte	132 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,0
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	56 50

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	177 90
Berliner Handels-Gesellsch.	1.4 90
Oesterr. Credit	202,50
Dynamite Trust	127 75
Bochumer Gußstahlfabrik	123 90
Laurahütte	104 60
Hannovener	128,30
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	106,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,10
Ostpreuß. Südbahn	76,60
Marienburg-Mlawka-bahn	74,50
Mainzerbahn	108,50
Norddeutscher Lloyd	114 70
Lombarden	42,96
Franzosen	—

Tendenz: still

Paris, 20. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v 10
3% amortisirb. Rente	98,05	97 90
3% Rente	98 05	98,00
Italienische 5% Rente	88,57½	88 32½
4% ungar. Goldrente	93,87½	93,68
III. Orient	69,15	69,15
4% Russen de 1889	98,70	98 50
4% unifiz. Egypter	100,85	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,75	62,50
Convert Türken	21,92½	21 80
Türkische Loose	87,50	87,25
4% privil. Türk.-Obligationen	456,25	454,00
Franzosen	632,50	631,25
Lombarden	—,—	221,25
Banque ottomane	573,00	571,00
„ de Paris	618,00	615,00
„ d'escompte	123,00	122,00
Credit foncier	961,00	958,00
„ mobilier	108,00	108,00
Meridional-Aktien	615,00	611,00
Rio Tinto-Aktien	370,00	369 30
Suezkanal-Aktien	2650,00	2643,00
Credit Lyonnais	775,00	775,00
B. de France	3930,00	3925,00
Tabacs Ottom.	380,00	379,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,19½	25,17½
Cheque auf London	25,21	25,19
Wechsel Amsterdam k.	205,56	205,56
„ Wien k.	200,00	199,75
„ Madrid k.	419 50	417,50
Comptoir d'Escompte, neue	482,00	—,—
Robinson-Aktien	105,60	104,30
Portugiesen	22,06	21,75
3% Russen	77,80	77,80
Privatdiskont	2¼	2¼

Hamburg, 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,75, per September 80,00, per Dezember 77,25, per März 75,00. — Ruhig.

Hamburg, 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 16,85, per August 16,92½, per September 14,55, per Dezember 14,35. — Flau.

Bremen, 20. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,75 B. — Baumwolle matt.

Amsterdam, 20. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 20. Juli. Bancazinn 54,00.

Amsterdam, 20. Juli, Nachmittags. Weizen per November 176. Roggen per Oktober 123, per März 125.

Antwerpen, 20. Juli. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste flau.

Antwerpen, 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. u. B., per Juli —,— bez., 12⅛ B., per August 12⅛ B., per September-Dezember —,— bez., 12⅛ B. Ruhig.

Paris, 20. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) träge, 88% loko 43,50 bis 44,00. Weißer Zucker weich., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 45,12½, per August 45,37½, per September 45,25, per Oktober-Dezember 42 12½.

Paris, 20. Juli, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen beh., per Juli 20,70, per August 20,90, per September-Dezember 21,70, per November-Februar 21,90. Roggen ruhig, per Juli 13,50, per November-Februar 14,70. Mehl beh., per Juli 44,00, per August 44,40, per September-Dezember 46,80, per November-Februar 47,50. Rüböl matt, per Juli 57,50, per August 58,00, per September-Dezember 59,00, per Januar-April 59,50. Spiritus ruhig, per Juli 45,50, per August 45,25, per September-Dezember 42,75, per Januar-April 42,75.

London, 20. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Staubregen.

London, 20. Juli. 96prozent. Javazucker loko 19,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 16,87, ruhig. Centrifugalzucker 19,00, ruhig.

London, 20. Juli. Chili-Kupfer 42,62, per drei Monat 43,25.

London, 20. Juli, 2 Uhr 10 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 82 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 41 Sh. 8 d.

Glasgow, 20. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 9½ d.

Newyork, 20. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 58368692 Dollars gegen 8843848 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 20. Juli. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 73,62.

Bankwesen.

Paris, 20. Juli. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1717763000, Zunahme 1713000.
Baarvorrath in Silber Franks 1273102000, Zunahme 1440000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 620432000, Abnahme 13532000.
Notenumlauf Franks 3468907000, Abnahme 32949000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 422884000, Zunahme 11594000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 155122000, Zunahme 21594000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 296332000, Abnahme 2751000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 1790000, Zunahme 315000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 86,21 Prozent.

London, 20. Juli. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 19279000, Zunahme 165000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26706000, Abnahme 215000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 29535000, Abnahme 50000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 25139000, Abnahme 88000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 35037000, Zunahme 610000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4999000, Abnahme 495000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 17489000, Zunahme 495000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13707000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 48 gegen 47⅝ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 132 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres unverändert.

Wasserstand.

Stettin, 21. Juli. Im Hafen + 1 Fuß 4 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 1 Zoll = 5,37 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 21. Juli. Laut Verordnung des Finanzministeriums wurde das Aufgeld bei Zollzahlungen in Silber für den Monat August mit 23 Prozent festgesetzt.

Lemberg, 21. Juli. Die Cellulose-Fabrik zu Lomna ist total niedergebrannt.

Pest, 21. Juli. Nach dem amtlichen Bericht ist in den letzten 24 Stunden nur in der Stadt Szathmar ein choleraverdächtiger Erkrankungsfall vorgekommen.

Brüssel, 20. Juli. Die Kammermehrheit stimmte gestern abermals gegen einen von der Regierung eingebrachten Revisionsantrag, so daß die Lage des Ministerpräsidenten Bernaert eine äußerst kritische. Nach der Sitzung erklärte der Minister in Gegenwart zahlreicher Mitglieder der Rechten, daß er heute mehr als je entschlossen sei, eine Demission zu geben und die Verfassungsdurchsicht im Stiche zu lassen.

„Peuple" schreibt: Wenn kein Schiedsgericht dazwischen kommt, wird am 8. Juli in England der größte Ausstand ausbrechen, den dieses Jahrhundert gesehen. — In den belgischen Kohlenrevieren herrscht ebenfalls große Unzufriedenheit mit den niedrigen Löhnen und die Gereiztheit gegen die Regierung ist allgemein bezüglich der Revision. Die belgischen Arbeiter werden den Grubenbesitzern erklären, daß sie sich den englischen Kameraden anschließen wollen, wenn ihre Löhne nicht bedeutend erhöht werden.

Paris, 21. Juli. Der Kommissionsbericht über die Panama-Angelegenheit ist gestern vertheilt worden; derselbe ist drei Bände stark, enthält aber keinen Namen eines kompromittirten Parlamentariers, spricht nur von andern Personen und scheint die Kommission dadurch ihre Befugnisse überschritten zu haben.

General Dodds schifft sich am 10. August in Marseille nach Dahomey ein.

Rom, 21. Juli. In dieser Woche wird der Papst eine Encyclica veröffentlichen, in welcher der Papst das religiöse und soziale Programm, nach welchem die Kirche in Zukunft vorgehen soll, entwickeln wird.

London, 21. Juli. Aus Chicago kommt die Meldung, daß auch nach den Aussagen des Präsidenten Tacher das Jurysystem in der Kunstausstellung zur Anwendung komme.

Heute findet ein außergewöhnlicher Ministerrath über die Haltung Englands gegenüber der Siamfrage statt. Ueber die Resolutionen ist noch nichts bekannt.

Warschau, 21. Juli. Auf Anordnung des General-Gouverneurs Orgenski von Wilna ist der Probst Peter Endrik auf 5 Jahre in das Innere von Rußland verschickt worden.

Belgrad, 21. Juli. Der Oberst Jessem Velimirovic ist zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden. Die Publikation der Ernennung ist unmittelbar bevorstehend.

Zahlreiche Liberale aus dem Innern des Reiches beabsichtigen, Deputationen an den König zu senden, damit die beschlossene Verhaftung der ehemaligen liberalen Minister unterbleibt, event. soll eine Kaution angeboten werden.